

Kräftig gerodet

Kerwabäume gingen zu Bruch

Heinz Reiss

Ein Lehnsherr namens Bubo soll seinen Gefolgsleuten: „Buben rodet“ zugerufen haben, und aus diesem Ausruf, so die Historiker, entstand der Name Bubenreuth. Bei der diesjährigen Kirchweih machten die Bubenreuther „Buben“ dem Ortsnamen alle Ehre: Sie rodeten was das Zeug hielt.

Traditionsgemäß zogen sie am Kirchweihsamstag fröhlich singend morgens in den Wald, um den Kerwabaum zu holen. Als sie ihn liebevoll geschmückt hatten und mit einem kräftigen „Hau ruck“ in die Grube am Festplatz wuchteten, brach die Krone ab.

„Auf in den Wald und einen neuen Baum holen“, lautete das Kommando des Oberkerwasburschen.

Nachdem Baum Nummer zwei ausgesucht war, setzte man die Säge an. Leider aber fiel der Stamm so unglücklich, dass er auseinanderbrach. Baum Nummer drei wiederum blieb in der Krone eines daneben stehenden Baumes hängen und zerbrach. Anschließend ramponierte man noch zwei weitere Exemplare.

Als zu vorgerückter Stunde endlich Baum Nummer sechs vor dem Tanzpodium an der Mörsbergei aufgerichtet war, bemerkte ein Alt-Bubenreuther: „1951 ham mir ah a mol vier Kerwasbäume braucht.“ Wenn Pannen dieser Art weiterhin nur alle 50 Jahre vorkämen, so bliebe der Wald zwischen Bubenreuth und Atzelsberg schon noch erhalten.

Erlanger Tageblatt, zit. Bubenreuther Zeitung 3/2001, S. 169